

**Joh. Heinrich Callenbergs Relation von einer weitem Bemühung, Jesum Christum als den Heyland des menschlichen Geschlechts dem jüdischen Volck bekannt zu machen**

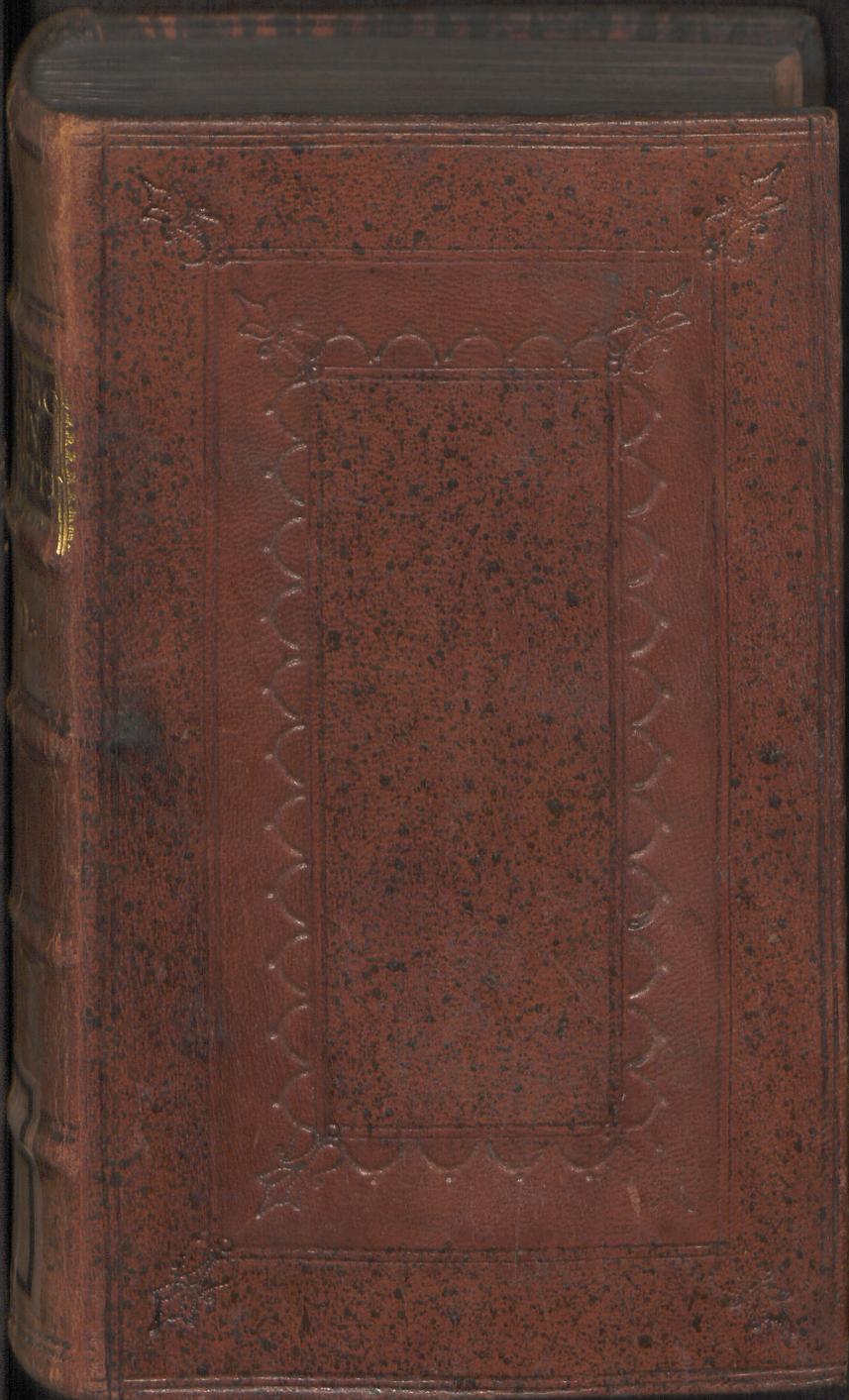
**24.1747**

1747

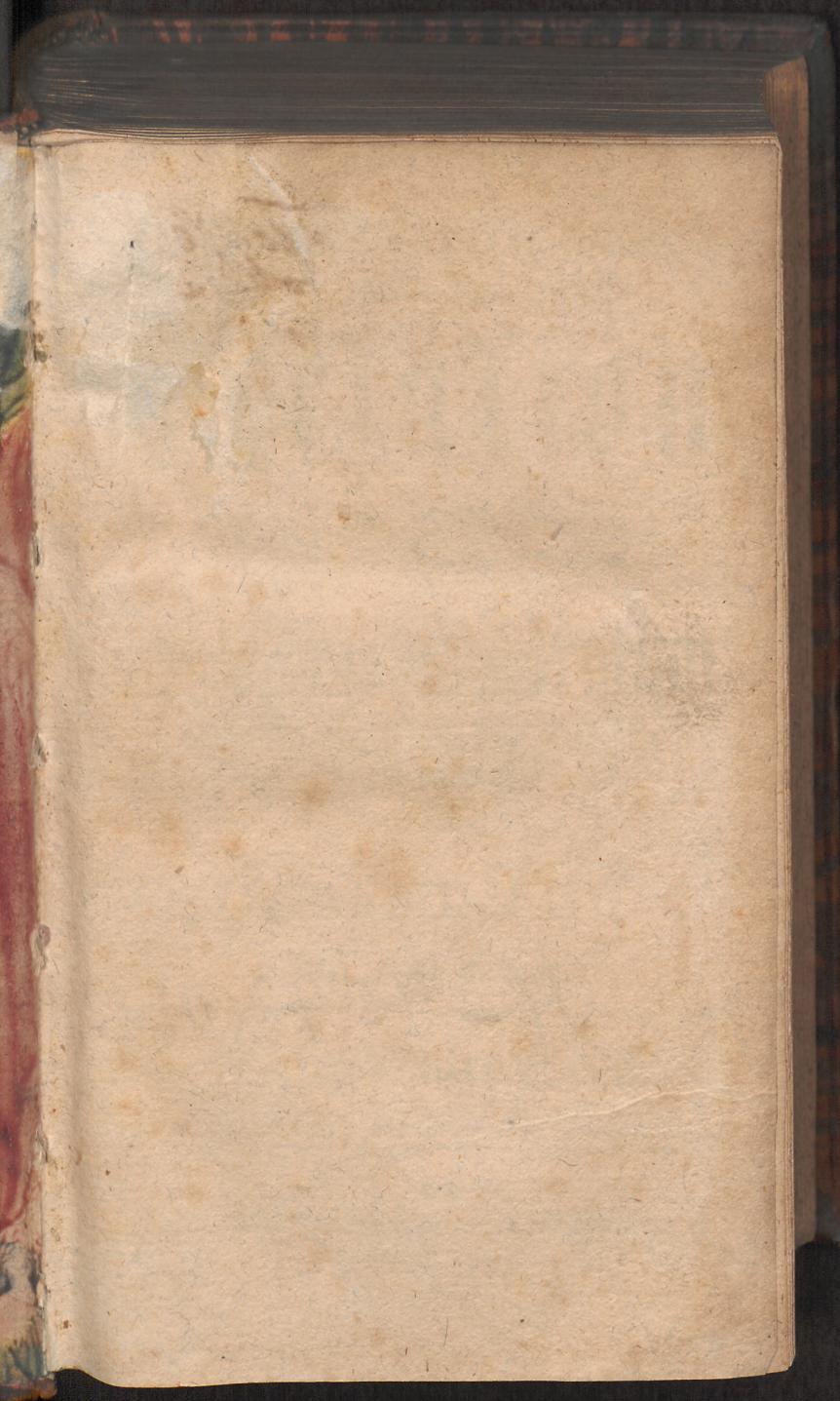
<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1029196648>

Band (Zeitschrift) Freier  Zugang









Herrn Gerhard Tyckfen  
Insp. und Collega  
Halae 1760

Continued Part. 17-28.

Ff-4042(11)

D. Joh. Heinrich Callenberg's  
der Theol. u. Phil. Prof. P. D. D.

# Relation

Von einer

Weitern Bemühung

## Jesus Christum

als den Heyland des mensch-  
lichen Geschlechts

Dem

## Jüdischen Volck

Bekant zu machen.

---

Vier und zwanzigstes Stück.

---

HALLE

Gedruckt in der Orientalischen Buchdruckerey  
des Jüdischen und Muhammedanischen  
Instituti 1747.

Handwritten text at the top of the page, likely a title or header, written in a cursive script.

Large, stylized handwritten text, possibly a title or a significant heading, written in a decorative cursive script.

Handwritten text in the middle section of the page, appearing to be a list or a series of entries.

Handwritten text below the middle section, possibly a continuation of the list or a separate entry.

Handwritten text in the lower middle section, possibly a signature or a date.

Handwritten text in the lower section, possibly a concluding statement or a reference.

Handwritten text at the bottom of the page, possibly a date or a location.

Partial view of handwritten text on the adjacent page to the right, including the numbers 17 and 20.



## Sorrede.

**S** Jenes kurze Stück hebet  
sich an mit dem 16. No-  
vember 1743. und gebet  
bis zum 20. Februarii  
1744. Jenes war der erste Tag  
nach der Rückkunft der beyden rei-  
senden Mitarbeiter von ihrer jähr-  
lichen Reise; an diesem geschah der  
Abtritt eines der ersten Mitarbeiter  
von dieser Anstalt zu einem öffent-  
lichen Lehramt im Anhältischen.  
Dessen Stelle, unter der guten Re-  
gierung unsers Seylandes, an eben  
dem

dem Tage wieder besetzt werden  
kante; ich hege auch zu demselben  
das Vertrauen, daß er, allen Sinder-  
nissen ohnerachtet, fernerhin Arbeiter  
herbey führen werde, sie stecken auch,  
wo sie wollen. Ein Grund meiner  
Hoffnung ist mit, daß er so manche  
in andern Beruf stehende Personen  
erwecket, einen Theil ihrer Neben-  
arbeit auf die Beförderung unserer  
Anstalt zu wenden. Ich rechne da-  
zu nicht nur solche, welche theils  
selbst einen Beytrag zu den nöthi-  
gen Kosten thun, theils andere ohne  
meinen Betrieb dazu erwecken; son-  
dern auch im nähern Verstand die-  
jenigen, welche so wohl durch Un-  
terredungen, als durch Mittheilung  
unserer Schriften, Juden zur Erlan-  
gung einer heilsamen Erkenntnis be-  
hülflich sind. Auf diesen wenigen  
Blättern habe von sieben derselben  
Erwehnung zuthun Gelegenheit ge-  
habt;

Vorrede.

habt ; deren einer ein Staatsmini-  
ster, der andere ein Fürstlicher Rath,  
die übrigen Prediger sind. Auch  
in Bayern hat etwas ausgetheilet  
werden können; desgleichen ist un-  
ter andern der Weg zur Austheilung  
zu Philadelphia in America gebah-  
net. Der nunmehrige erste Mitar-  
beiter hat im Winterquartier eine  
doppelte eregetische Schrift über die  
Epistel Pauli an den Titum im he-  
bräischen und jüdischdeutschen zum  
Gebrauch der Juden verfertiget.  
Fünf Personen jüdischen Geschlechts  
sind durch die heilige Taufe der Ge-  
meinde Christi einverleibet worden,  
und zwey lassen sich zu selbiger zu-  
bereiten. Andere kommen dem Reich  
Gottes immer näher ; darunter  
einer seinen Anstoß daran entdeckt  
hat, daß so viele Christen der Trun-  
ckenheit ergeben seyn. Es wäre zu  
wünschen, daß Lehrer, besonders an  
Denen

Vorrede.

denen Orten, wo Juden wohnen, oft  
in ihren öffentlichen Ermahnungen  
dieses Umstandes der Christensün-  
den, wie nemlich die Juden dadurch  
geärgert werden, mit gehörigem  
Nachdruck Erwähnung thun möch-  
ten. Empfehle den geliebten Leser  
der Gnade Jesu Christi, und uns,  
bey unserer schweren und sauren  
Arbeit, desselben eifrigen Fürbitte  
bey Gott.

Halle, den 10. Febr.

1747.

Joh. Heinr. Callenberg.



### Das erste Capitel.

Was 1743. vom 16. bis 30. November  
überhaupt vorgefallen.

§. 1.

**A**m 18. November 1743. wurde  
mir ein Brief eines evangelischen  
Lehrers in Pohlen communici-  
ret, darin folgendes vorkommt :

Was ich so oft vor vielen Jah-  
ren in meinem Herzen von Gott erbeten,  
um eine genauere Nachricht von dem  
Bekehrungswercke an den Juden zu  
erlangen ; dessen bin ich unverhohft  
nicht allein gewähret worden, sondern  
die Weisheit Gottes schickte gar einen  
in mein Haus, der mit an solchem - In-  
stituto - arbeitet. - (Ich) will die An-  
stalten - nebst dem Judenthum, Gott  
täglich im Gebet vortragen, daß das  
leibliche Israel mehr erleuchtet werde. -  
Ich - (bin) nebst meiner lieben Frauen,  
mit Gott entschlossen, - alle Jahr einen  
Ducaten - (zum Behuf dieser Anstalt) zu  
consecriren ; webey ich jezto, im Namen  
Jesu, den Anfang mache.

24. Stäck.

A

§. 2.

§. 2. Am 20. November kam diese Nach-  
 richt aus einem entfernten römisch-catholis-  
 schen Orte: "Meine Schuldigkeit hätte  
 schon längstens erfordert, einige Zeilen an  
 dieselben ergehen zu lassen. - Seit dem aber,  
 unter göttlicher Gnadenobhut, allhier an  
 Stell und Ort gekommen; habe theils we-  
 nige Zeit gehabt, theils aber habe - (bey  
 den) vielen dazwischen gekommenen Vor-  
 fallenheiten, mich nicht daran erinnert, E-  
 S. meine mögliche Dienste zu offeriren. Un-  
 terdessen versichere, daß, wie überhaupt eines  
 Christen Pflicht ist, Gott um Zuwachs des  
 ganzen Gnadenreichs unsers Ehrenköniges,  
 Jesu Christi, zu bitten, besonders aber für  
 die Bekehrung der Juden und Heyden,  
 ich solches bishero nie unterlassen, und auch  
 ins künftige, unter göttlichem Beystande,  
 fortfetzen werde. Ich wünsche von Herzen,  
 daß allbereits etwas dazu beytragen könnte;  
 nur die - (Landes) Sprache kan noch nicht  
 reden. - Ich bin aber, bald im Anfange  
 meines Hierseyns, mit - (dem) Herrn - in  
 der Synagoge der Juden gewesen. - Unter  
 denen Büchern, so auf dem Tische waren,  
 fand auch ein Gebetbuch. Da sie gefragt  
 wurden, ob sie nicht alleine zu dem wahren  
 Gott Israels beteten? antworteten sie:  
 "ja, aber auch zu den Heiligen. - (Wir frag-  
 ten:) stehet davon in der heiligen Schrift  
 geschrieben? - (Einer) sahe uns für Nömi-  
 sche

sche an, und antwortete: beten sie doch auch die Heiligen an. Wir durften weiter nichts reden; weil die Juden weit schlimmer sind, als die Römischen selbst. - Und (wir) gingen deswegen weg. Doch urtheilten wir daraus, daß sie solches thun, (oder sagen,) um bey den Papisten dadurch beliebt zu werden. Wenn ich E. H. nach meiner Weisheit, irgend worinnen an diesem Orte Hülfsreiche Hand bieten könnte; so sollte es mir allezeit eine herzlichliche Freude - seyn.

§. 3. Am 27. November ertheilte ich der Englischen Societät der Beförderung der Erkenntnis Christi, auf ihre vor einiger Zeit geschehene Erkundigung, von dem gegenwärtigen Zustand dieses Instituti eine schriftliche Nachricht.

§. 4. Vom 16. bis 30. November wurde außer dem gemeldeten zu dieser Anstalt etwas beigetragen aus Sinterpommern, Oldenburg und Ostfriesland. Ein Theologus gab zuwey Thaler, eine Generalsuperintendentin einen Louisd'or, und ein Prediger einen halben.

### Das andere Capitel.

Was 1743. im December überhaupt geschehen.

§. 1.

Am 13. December bekam diesen Brief aus der Neumark: Es hat der Herr Pastor - welcher im Herrn selig  
24. Stück. A 2 ent-

entschlafen ist, und mit gar besonderer Treue, und auch nicht geringem Segen, alhier gearbeitet hat, pflegen des eingemommene Beichtgeld, theils zum Dienst des Wercks Gottes unter den Juden, theils zum Bau des Reichs Jesu unter den Heyden, anzuwenden. Weil nun des gedachten seligen Herrn Pastoris hinterlassene Frau Witwe, nach dem Willen ihres Eheherrn, das im Gnadenjahr empfangene Beichtgeld gleichfalls zu dem angezeigten Zweck bestimmet, und mir Endes benannt deshalb die Besorgung aufgetragen hat: so habe mir die Freyheit genommen, in vorgemeldeter Frau Witwe Namen, das Geld, in 2 Louisd'ors bestehend, R. S. - zu übermachen, mit Bitte, zwey Theile davon zur Beförderung des jüdischen - Instituti gütigst zu widmen, den dritten Theil aber ohnschwer des Herrn D. Franckens Hochw. für die zubekehrende Indianer zuzusenden.

§. 2. Am 14. December meldete ein Presbiter in der Altenmarck: "Die meisten loben das Institutum, und bewundern den guten Fortgang; aber weiter (thun sie) nichts. Die ehemals mir zugesandte jüdisch-teutsche Briefe sind nun alle angebracht. Ich stelle es ihnen anheim, ob sie belieben wollen, einige andere Exemplaria zu übersenden. Bey Austheilung dieser Briefe, wie auch auf

zweyer

einer verwickelten Sommer - gethanen Reise - habe ich der Juden grosse Verstockung ziemlich kennen lernen. Gott erbarme sich über das arme Volk!

§. 3. Am 20. December lautete es in einem aus Chursachsen kommenden Briefe also: "Wie mir und andern - (die) Durchlesung (der neuesten Nachricht von dieser Anstalt) zu vieler Ermunterung gedienet; also preise Gott, der es noch immer nicht an Spuren fehlen lassen, daß er dieses Werk mit seiner Gnade zu unterstützen fortfahren wolle: und es ist mir ein besonderes Vergnügen, daß unter denen zeitlichen Mitteln, so er zu dessen Beförderung ausgeset, abermals auch eine Gabe von drey Thalern - durch mich übermachtet werden kan. Der Wohlthäter begleitet das überkommende wenige mit einem herzlichem Segenswunsch. Da es mir bisher nicht gelingen wollen, mehrere zu einem gleichmäßigen Beytrag zu veranlassen; so bitte GOTT, immer mehrere bedencen zu lehren, daß das Heyl von den Juden auf sie gekommen, um dagegen auf ihrer Seite wiederum nicht zu ermangeln, zu Beförderung des Heyls der Juden, durch gläubige Fürbitte und mildthätige Beysteuer, das übrige beyzutragen.

§. 4. Aus der Altenmarck lief abermals ein Schreiben ein von einem Lehrer, darin dieses vorkam: "Im vorigen Sommer - 24. Stck. "ward

"ward ich - schlüßig, einen, obgleich kleinen,  
 "Bevtrag, zum jüdischen Instituto, an E. H.  
 "abermals zu überschicken. Allein, da ich mir  
 "die Hoffnung gemacht, es würden die, denen  
 "ich diese Relation zu lesen gegeben, - das  
 "durch bewegt werden, auch - (dazu) etwas  
 "beyzutragen, und - ich solchen ihren Bev-  
 "trag mit dem meinigen, zugleich an E. H.  
 "(würde) - überschicken können: keiner aber  
 "(hat) gleichwohl damit sich bey mir gemeldet,  
 "ohne der Herr Pastor - der mir in voriger  
 "Woche zwey Gulden - zugestellet: so habe  
 "ich bis hieber mit Übersendung meines kleinen  
 "Bevtrags verzögert. Ich - (schicke) jeho - für  
 "mich eine halbe Pistolet, - künstig - (Geliebts  
 "Gott) soll wieder etwas dazu von mir erfol-  
 "gen; und will ich damit nicht so lange auf an-  
 "dere vergeblich warten, als ich jeho gethan:  
 "denn ich mercke, daß manche, denen ich die  
 "Relation - zugestellet, solche nur aus Curios-  
 "tät, als was neues gelesen, und nun (diese  
 "Sache) ihnen, als was altes, wird.

§. 5. Am 23. December sandte funffig  
 Stücke unserer Schriften ab nach Philadel-  
 phia in America, welche Juden bekommen  
 sollten.

§. 6. Am 24. December wurde mir diese  
 aus Schortewig im Anhaltischen kommene  
 de Nachricht mitgetheilet: "Melde - daß  
 "ich verwichenen 9. October, bey einer sehr  
 "volkreichen Versammlung, und mit großer  
 "Ere

Erweckung meiner Gemeine, unsern Juden-  
 Knaben, Aser, den wir - Johann Gottlieb  
 Leberecht genennet, gekauft. Ich (will)  
 ihn auch noch eine Weile bey mir behalten,  
 und an ihm mit Gebet und Unterricht (fer-  
 ner) arbeiten.

§. 7. Ein Prediger in Zinterpommern  
 berichtete ein paar im Jahr 1738. mit Juden  
 gehaltene Gespräche. Einem Ley. aus Bum-  
 harer die Frage vorgelegt: Wie lange wäh-  
 ret euer - (Versöhnungsfest?) Der Jude hat  
 geantwortet: vier und zwanzig Stunden;  
 und so lange beten wir auch: doch ich  
 will die reine Wahrheit sagen: wenn  
 das vorbey ist; thun die allermeisten  
 unter uns wieder sehr viel böses, ver-  
 üben grosse Schalkheit, und sind gott-  
 lose nach, wie vor. Der Prediger: das  
 ist beträbt; kan aber GOTT wol einen  
 Gefallen an solchen Gottesdienst haben?  
 Der Jude hat darauf nichts geantwortet, son-  
 dern hat weiter gesagt: wenn - (das Ver-  
 söhnungsfest) gefeyret werden soll, müssen  
 wenigstens zehn Juden beysammen seyn;  
 und das nent man eine familie. Der  
 Prediger: es wird euch eine bessere Art  
 und Weise GOTT zu dienen in dessen  
 Worte bekant gemacht. Ach nemet sie  
 an! Saget ihr das nicht eurer frauen,  
 was ich zu euch spreche? Der Jude:  
 meine frau und ihre freunde thun das  
 nicht,

24. Stück.

U 4

nicht,

nicht, daß sie Christen würden. Der Prediger: ich frage nur, ob ihr eurer Frauen auch unsere Gespräche bekant macht, und ob sie solche billiget? Der Jude: dawider, was sie sagen, kan kein Mensch etwas aufbringen. Die reichen Juden werden doch nicht Christen? Der Prediger: was gehen euch die Reichen an. Sehet ihr, daß ihr eure eigene Seele errettet. Sehen andere verlohren; wohlet ihr denn ihnen zu Gefallen mit verlohren gehen? wisset ihr (das) wol, (daß) ein jeder - für sich selbst GOTT Rechenschaft geben (muß?) Der Jude: ja, ein jeder bleibt doch gerne in der Religion, darin er geboren ist. Der Prediger: man muß nach den vorigen Wegen fragen, und forschen, welches der gute Weg sey, etc. Jer. 6, 16. etc. Der Jude: sie solten einmal mit Gelehrten disputiren; ich weiß das nicht. Der Prediger: das ist schlim genug, daß ihr das nicht wisset; das sind ja höchst nöthige Dinge, die ihr doch wissen soltet. Der Jude: die Rabbinen streiten für die übrigen Juden, wie ein Officier für seine Soldaten. - Der Prediger: ein Officier muß streiten, aber ein Soldat auch. Indem sie so geredet, ist des Juden Bruder, Jacob dazu gekommen. Dem hat der Prediger das Gleichnis seines Bruders von dem streitenden Officier,

Officier, welcher die Rabbinen bedeuten solle, gesagt. Jacob hat geantwortet: die Rabbinen streiten wohl für sich, aber nicht für uns. Nachdem der Prediger weiter geredet; hat Jacob diese Worte hören lassen: Herr Pastor, er redet recht aus dem Grunde. Dieser hat eines von unsern Sendschreiben bekommen, und es am Sabbath zu lesen versprochen. Ein ander mal hat den Prediger Lev. auch aus Bum. besucht; hat erzehlet, daß sein Weib den einen reisenden Mitarbeiter sehr gelobet; und hinzu gesetzt: er wolte vier Groschen drum gegeben haben, wenn er ihn gesprochen hätte. Er hätte sich auch noch wol länger mit seinem Weib und übrigen Leuten besprochen; aber der Fuhrmann (auf diesem hat er zugleich aus Verdruss geschimpfet) habe nicht warten wollen. Der Prediger hat ihm das Schimpfen verwiesen. Der Jude hat weiter gesagt: es ist auch verdrüßlich, wenn man einen solchen Mann, mit dem man gutes spricht, so bald fort treibt. Der Jude hat weiter gefragt: woher komt doch das, daß die Leute reisen? zum Reisen gehört doch Geld. Der Prediger: Gottes herglenkende Kraft hat einige fromme Christen erweckt, die das Geld zur Reise, den Juden zum besten, hergeben. Und diese Leute, die lieben Reisenden - reisen aus Liebe zu dem - (Messias) und dem jüdischen

schen Volk herum. Denckt! - (was für eine) Liebe ist das! Der Jude: diese Männer könten ja wol Pfarren kriegen? Der Prediger: o ja, aber sie wollen zur Zeit noch keine annemen. Der Jude: wäre ich zu Hause gewesen, ich hätte sie wollen den Schabbas über bey mir behalten; o! es ist mir so leid, daß ich sie nicht gesprochen. Dieser Jude hat anderer Juden Betrug im Handel gemisbilliget; aber auch das an Christen sehr getadelt, daß so viele derselben der Trunckenheit ergeben seyn.

§. 8. Außer dem angezeigten, erfolgte in diesem Monat ein milder Beytrag aus hiesigem Ort, Lenzen, einem dabey liegenden Ort, Hinterpommern, Sößt; auch aus Wernigerode, dem Anhaltischen, Erffeld, Grossen Fahner im Gothaischen, Saalfeld, Nürnberg, Württemberg, Zurich, Petersburg. Eine Hochfürstliche Person ließ mir zwanzig Thaler zustellen; ein Oberconsistorialrath einen Ducaten, eine Chanoinesse einen Gulden, ein Justizrath fünf Rubel, ein Commissarius zwey Thaler, ein Zollbedienter einen Louisd'or; ein Prediger einen Ducaten, ein anderer zwey Gulden, noch ein anderer einen Thaler, wiederum einer einen Gulden; aus Zurich wurden zehn Thaler geschickt, aus Württemberg sechszehn Thaler, von einigen ungenannten Personen zu verschiedener Zeit zusammen drey Thaler achtzehn Groschen acht Pfennige. Das

## Das dritte Capitel.

Was sich 1744. im Januario überhaupt begeben.

§. 1.

Am 1. Januarii 1744. meldete ein bey Colberg im Amt stehender Prediger folgendes: Die zwey Juden, so ihren Weg, wie ich letzters gemeldet, nach Halle gerichtet, hat Herr N. in Berlin behalten; weil es ihm schon bewust gewesen, daß sie in Halle L. S. würden zur Last seyn. Sie sind von ihm, ein jeder bey einem (besondern) Handwerk gebracht; und gibt der eine insonderheit gute Hoffnung von sich. Es hat derselbe vor einigen Wochen uns allhier mit einem recht angenehmen Brief aus Berlin erfreuet. Der Herr erhalte ihm, und seinen Cammeraden zur Seligkeit! Von den übersandten Jüdisch-Teutschen Tractätlein habe zwey insonderheit ziemlich gut bey einem Betteljuden angebracht. Am 4. wurden einem Rath im Braunschweigischen vierzig Büchlein gesandt, welche er auf einer Reise Juden mittheilen wolte.

§. 2. Am 10. Januarii berichtete ein Prediger zu Franckfurt am Mayn, daß im vorigen Sommer daselbst zwey Juden getauft worden. Am 17. schrieb ein Freund in Biberach:

24. Stück.

berach: E. Z. habe, im Namen aller Interessenten - Danck zu sagen, für die uns übersandte - Tractátgen; und bedenne (ich) aufrichtig, daß sie bey uns viel Lob Gottes und hergliche Fürbitte für dieses - Werck gewürcket. Wir trauen auch dem erbarmenden und barmherzigen Gott zu, er werde seine diesem armen Volk (gethane) so theure Verheißungen erfüllen; und wünschen, wo es des Herrn Wille wäre, solches zu erleben. Anbey melde E. Z. daß der Herr unser einfältiges Project so gnädig gesegnet, daß sich unterschiedliche Freunde resolviret (haben,) monatlich etwas wenigens beyzutragen: welches bis daher so viel geworden, als hiermit folget, nemlich zwey spanische Duplonen, mit - Bitte, E. Z. wollen es nicht verschmähen, sondern dem lieben Instituto zuwenden.

§. 3. Am 22. Januarii ließ ein Medicus zu Hamburg folgendes in seinen Brief mit einfließen: Freue mich, daß aus letzterer Relation ersehen, daß unter den Juden allmählig eine mehrere Begierde entstehet, die beyden Mitarbeiter zu hören. Dann wo erst das Herz und die Begierde sich aufthut; da wird der Saame bald angenommen. Gott laß ihre Arbeit - immer gesegneter werden. Ich meines Orts habe Gott für seine unversandte

diente Gnade sehr zu danken, der mich aus dem Staube hervor gezogen, und durch seinen Segen von Tage zu Tage weiter bringet; daß daher auch einen Ducaten dem Instituto beylegen können.

§. 4. Am 23. Januarii, kam aus einem bey Nordhausen liegenden Ort ein Brief eines Predigers, darin stand unter andern dieses: Gleichwie ich aus dero Relationen von dem Instituto judaico jederzeit erquicket und gestärkt (werde) in der Hofnung der noch bevorstehenden solennen Bekehrung der Juden, die ich vor etlichen und zwanzig Jahren schon geglaubet nach der so klaren Schrift; so ist zu beklagen, daß, da es ein offenbares Zeichen der Zeit (ist,) worauf uns der Heyland gewiesen, die wenigsten es zu Herzen nehmen. - Der Unglaube wird auch schon weiter beschämnet werden. Er hatte eine Nachricht von seinen Gesprächen bengelegt, welche er mit Bleicherodischen Juden gehalten hatte; woraus zugleich zu ersehen war, daß er ihnen einige unserer Schriften zu lesen gegeben, und diese einen Eindruck hinterlassen.

§. 5. Am 26. Januarii bekam man die öffentliche Nachricht, daß in Rom am dritten Abendsontage in der Pfarrkirche zu St. Salvator a Monti durch den Pfarrherrn Franz Mileti, Rector der Glaubenschule, ein Jude getauft worden.

24. Stück.

§. 6.

§. 6. In diesem Monat wurde, auffer dem erwehnten, etwas zu dieser Anstalt verehret aus hiesiger Stadt, Magdeburg, Brandenburg; aus Colberg und aus den dabey liegenden Dertern, Grossenjustin und Möhlin; aus Königsberg und Wesel: ferner aus Hamburg, Hesserode bey Nordhausen, Saalfeld, Reichenbach, Pegnig in Franken, Teschen und Italien. Ein evangelisches Ministerium schickte zehn Thaler, ein Adjunctus zwey Ducaten, ein Prediger einen Louisd'or, ein anderer zwey Gulden, und noch ein anderer eben so viel; eine Obristin zwey Thaler, eine Aebtisin einen halben Louisd'or, eine Landrätthin einen ganzen, eines Garnisonpredigers Frau einen Thaler, eine Klosterjungfer einen Louisd'or, eines Predigers Tochter einen halben Thaler; ein Handelsherr zehn Gulden, ein Inspector einen Ducaten, ein anderer zwey Gulden, ein Schneider einen Ducaten; ungenante Personen in verschiedener Zeit zusammen acht und dreyßig Thaler.

#### Das vierte Capitel.

Was 1744. vom 1. bis 19. Februarii überhaupt vorgefallen.

##### §. 1.

Am 2. Februarii vernam man die öffentliche Nachricht aus Pohlen: (Es) hat sich - begeben, daß die Bauren in der

der den Rufischen Grenzen nahe gelegenen Starostey, Krzyzew in Lithauen, dem Obermundschenken dieses Groshergogthums, Grafen von Sapieha, gehörig, nachdem sie die grossen Auflagen und (Plackeren) womit die jüdischen Pächter sie überhäuffet, nicht mehr ertragen können, sich zu zwey bis drey tausend Mann zusammen rottiret, einen Landstreicher, mit Namen Woyszylo, zu ihrem Haupte erwöhlet, und alle Juden, welche ihnen in die Hände gefallen, umgebracht; auch gedrohet, mit den Juden der benachbarten Districte eben so zu verfahren. Man hat aber bereits die nöthige Vorkehrung getroffen, der Insolenz solcher Leute zu begegnen.

§. 2. Am 6. Februarii überreichte mir der erste reisende Mitarbeiter eine hebräische und jüdischdeutsche Übersetzung der Epistel Pauli an den Titum; beyde waren mit Anmerkungen versehen, jene im rabbinischen Dialect, und diese in jüdischdeutscher Sprache. Er hatte diese Arbeit währenden hiesigen Aufenthalt aus eigenem Trieb verrichtet.

§. 3. Am 8. Februarii lief aus der Grafschaft Oettingen dieses von einem Prediger herrührendes ein: Da ich noch zu Wembding war; hatte Gelegenheit, einem Juden, der Proviant lieferte, ein paar Büchlein Dero Instituti einzuhandigen, ob ich  
24. Stück. mich

mich wol nur als Secretarius aufzuföhren hatte. Nachdem ich hier angezogen habe ich auf einem Wege mit einem Juden aus Wellerstein, deren daselbst viele wohnen, zu reden, und ihn auf die Sorge für seine Seligkeit und die rechte Erkenntnis des Mesia zu führen, (Gelegenheit gehabt.) In meinem Hause besuchte mich ein anderer, der Welsch sprechen konnte; welchem ich einen Welschen Aufsatz - (daß Jesus von Nazareth der wahre Mesias sey) vorzeigte, und mit ihm in etwas durchging. Ich ermahnete ihn, diesem Articul weiter nachzuforschen; dazu ihm einige - (biblische Stellen) an die Hand gab. Er bezeugte auf Welsch, da er sich vor meinen Leuten nicht schämen durfste, wie lieb ihm sey, wenn man freundlich von solchen Sachen reden könne; andere pflegen sie nur im Disputiren zu verdammen. Ich gab ihm das Licht am Abend, einen jüdischdeutschen Evangelisten, etc. mit, welchen er, wie er hernach sagte, auch andern, auf ihr Begehren, (hat) zum Durchlesen leihen müssen. Sie hatten dergleichen noch nicht gesehen.

S. 4. An eben diesem Tage schrieb ein bey Berlin im Amte stehender Prediger; Ich habe abermals aus Dero übersandten Nachricht mit Freuden ersehen, daß das

Werck

Werd des HErrn unter den Juden noch immer gesegnet fortgehet. - Kan ich durch Unterredung mit einigen dieses Volcks nichts mehr dazu beytragen; so lasse mich begnügen, beykommende zwey Thaler aus der Segenshand GOTTes darzu anzuwenden. GOTT lasse sichs in Gnaden gefallen! Ich habe zwar vermerynet, durch Communicirung der Nachrichten einiger Herzen erwecket zu sehen; aber bis dato vergebens. Doch, wenn der HErr nicht aufschliesset, wird nichts daraus. Nun er ist der HErr; er thue, was ihm wohlgefällig (ist!)

J. 5. Am 13. Februarii wurde das Siebenzehnte Stück dieser Relation im Druck fertig. Am 14. ließ sich ein vornehmer Herr in Gessen, gegen Bezahlung, hundert und zwölf Büchlein schicken, um solche Juden mitzutheilen. Ein Lehrer in Vorpommern meldete: Da mir vor drey Tagen ein hiesiger gläubiger und von Herzen redlicher Major - welchem ich das funfzehnte und sechzehnte Stück von der Relation - communiciret hatte, (zwey Ducaten) überreichte, selbige an E. S. zu übersenden; so habe solches Liebewerdck hiemit freudig bewerkstelligen wollen. Kan vor der Hand nichts hinzufügen, als ein Schärfelein zum Porto. Und ob sich wol hier keine Juden aufhalten, ausser den getauften.

24. Stück.

B

tauf.

taufsten, die bisher häufig alhier gebetelt (haben;) so freuen sich doch alle redliche Seelen mit mir über die Morgenröthe, die unter dem armen Volk anbricht.

§. 6. Am 16. Februarii wurde öffentlich aus Pohlen gemeldet: Die Anzahl der in Lithauen, besonders auf den Radzivilischen Gütern, rebellisch gewordenen Bauern hat bisher noch immer zugenommen. Sie schlagen die Juden, wo sie dieselben finden, todt; rauben und plündern die adelichen Höfe und Dörfer aus; und haben so gar angefangen, von etlichen kleinen Städten Brandschatzungen zu fordern; und an Bürgern und andern Bauern viel Muthwillen zu verüben. Die Juden, welche sonst allenthalben gefasset werden, haben sich bey dem Adel in hiesigem Reich so anzuthun gewußt, daß sie von demselben aller Orten zur Einhebung der Abgiften und Gefälle gebraucht werden. So getreulich sie nun auch dem Adel dienen mögen, so hart wissen sie den armen Bauer zu placken und zu scheren; welches ihnen um so (viel) leichter ist, als es ihnen nicht an Rückenhalt der Herrschaften fehlet. Inzwischen ist zu vermuthen, daß obbesagten Bauern bald das Handwerk gelegt seyn werde.

§. 7. Am 12. Februarit berichtete ein Leh-  
 rer in der Priegnitz: "Versichere - daß  
 ich durch Lesung - (der Relationen) alle-  
 mal erbauet werde; und mich erweckt befinde,  
 den Herrn anzusehen, daß er doch einst die  
 Zeit wolle kommen lassen, in welcher er sich  
 seines Volcks auf eine herrliche Art zu er-  
 barmen versprochen hat. Beykommende  
 Psiolette ist halb für das Jüdische und halb  
 für das Malabarische Institutum destiniret."  
 Von hieraus berichte, daß am andern Son-  
 tage nach Epiphantien, war der 19. Januarii,  
 allhier ein Judenknabe von zwölf Jahren ge-  
 taufet worden. Dieser Knabe meldete sich  
 vor drey Jahren bey uns Predigern an, und  
 bezeigete ein Verlangen, ein Christ zu wer-  
 den. Er wurde darauf angenommen, mit  
 Freytischen bey der Bürgerschaft versorget,  
 und zur Schule gehalten; damit er den Ca-  
 techismum, wie auch lesen, schreiben und rech-  
 nen lernen möchte. Nachdem er nun von  
 diesem allen so viel gefast, als nöthig ist;  
 und er nun zu einer Profession gethan wer-  
 den mußte: so namen wir mit ihm die heili-  
 ge Taufhandlung vor; bey welcher er sich  
 wohl hielt, auf die vorgelegten Fragen fertig  
 antwortete, und der ganzen Gemeine, die  
 sehr zahlreich versamlet war, zu vieler Er-  
 bauung Gelegenheit gab. Zum Grunde  
 der Rede, die ich bey diesem Actu hielt,  
 wurden die Worte Pauli geleyet: hat denn  
 24. Stück.

20 Cap. 4. was 1744. vom 1. 19. Febr. etc.

"Gott sein Volk verstoßen? Röm. 11.  
"Wobey gezeiget wurde, daß dieses Volk,  
"ob es gleich unter einem grossen Gerichte  
"läge, dennoch ein Volk Gottes heißen  
"könnte und müste: die Spuren der göttlichen  
"Vorsorgs für dieses Volk wären offenbar;  
"und was der Herr mit demselben noch im  
"Sinne hätte, beschrieb Paulus deutlich  
"genug in dem angeregten Capitel v. 25. etc.  
"Daher man dieses Volk hochzuhalten, des-  
"sen Befehrung zu wünschen, und dazu alles  
"mögliche beyzutragen hätte, etc. Der Kna-  
"be hat bey der Taufe den Namen Christian  
"Friedrich bekommen; vorhin hieß er Si-  
"mon Kumpel: er ist bey einen Handschuh-  
"macher in die Lehre gethan worden.

§. 8. Vom 1. bis zum 20. dieses Monats  
lief, auffer dem berührten, ein Beytrag ein  
zu diesem Instituto aus Tondern, Bremen,  
Eschepen in Meissen, Wölfs in Thüringen,  
Cassel, Gedern. Eine hohe Standesperson  
schenckte zwey Ducaten, ein hoher Minister  
fünf und funfzig Thaler; eine hochadeliche  
Witwe zehn Thaler, eine Consistorialrätthin  
eben so viel; ein Rector vier Thaler, ein  
Cantor einen Thaler, ein Handelsherr zehn  
Thaler, ein anderer fünfe; verschiedene Freun-  
de in Tondern sandten zusammen neun Tha-  
ler zwey und zwanzig Groschen.

Das

## Das fünfte Capitel.

Was 1744. am 20. Februarii überhaupt  
vorgegangen.

§. 1.

Am 20. Februarii wurde endlich der  
bisherige erste reisende Mitarbeiter  
Ma. von dem Instituto, zu welchem er im  
dritten Jahr nach dessen Anfang gekommen  
war, auf sein Ansuchen entlassen; nachdem  
er ins vierzehnte Jahr demselben treulich ge-  
dient. Sein aus einer vielfältigen natürli-  
chen Disposition zusehr zunehmender Körper  
hatte ihm die letzten Reisen ziemlich beschwer-  
lich gemacht. Er wurde Schloßprediger zu  
Rienburg im Anhaltischen. Seine Stelle  
bekam der bisherige andere Mitarbeiter Sch.  
welcher ihn fünfthab Jahr begleitet hat. An  
dieser Stelle war eine Zeitlang vergeblich ein  
anderer gesucht worden: allein eben da jener  
im Gang war, in meine Stube zu treten,  
um meine endliche Einwilligung zum Abtrit  
zu empfangen; kam ein wohl zubereiteter  
Studiosus S. der von dessen Vorhaben, vom  
Instituto Abschied zu nehmen, nichts wußte, zu  
ihm, und erklärte sich unvermuthet, daß er  
entschlossen sey, sich als einen reisenden Mit-  
arbeiter gebrauchen zu lassen. Ich nam ihn  
also in Gottes Namen zur andern Stelle  
an.

24. Stück.

B 3

§. 2.

§. 2. Der nunmehrige erste reisende Mitarbeiter Sch. welcher sich bey mir im Winteraufenthalt befand, hat davon unter diesem Tag folgendes aufgezeichnet: Vor zweyen Tagen hatte ich mit dem Studioso G. wegen der Reise unter die Juden geredet, und ihm solches zur reiffern Überlegung anheimgestellt. Ehe er nun kam und Antwort brachte, besuchte uns der Studiosus, S. welchem ich vor einiger Zeit einen Antrag zu einer außerordentlichen Theilnehmung an gedachter Reise gethan hatte. Dieser brachte uns seine Entschliessung, es in Gottes Namen zu versuchen, ob ihn Gott etwa bey diesem Werk gebrauchen könne. Bald hernach kam vorerwehnter Studiosus, G. und brachte seine Einwendungen gegen die Reise.

§. 3. Der Studiosus S. selbst hat davon nachstehendes aufgeschrieben: Als (der Mitarbeiter) Sch. im December in unser Colloquium biblicum (biblische Unterredung,) kam, und uns eröffnete wie er ein Verlangen trüge, einen oder den andern von uns, der Lust hätte, auf eine außerordentliche Reise mitzunehmen; bekam ich zwar wol einen Trieb dazu: das Gefühl aber meiner Untüchtigkeit schreckte mich ab. Indessen fiel mir die Sache so aufs Herz, daß ich hernach ihrer in meinem Gemüth nie los werden können: wie



würde mich, wenn ich wieder gesund  
würde, zu diesem Werk brauchen. Den  
sten war Sch. in unserm Colloquio, und  
kam, nach Endigung desselben, zu mir  
vor mein Bette, ergrif mich bey der  
Hand, und sprach: wissen sie, was der Herr  
sagt? Mache dich fertig zur Reise. Dies  
ses bestärkte noch mehr mein Gemüth;  
doch stellte ich es Gott anheim. Den 17.  
ließ mir Sch. durch einen guten Freund  
sagen: so bald ich gesund wäre, möchte  
ich mich zur Reise fertig machen. Nach-  
dem ich nun wieder von der Krankheit  
genesen war, konnte ich nicht ruhen, bis  
ich den zoten Sch. und Ma. mein Jawort  
gegeben; worauf mir gleichsam ein Stein  
vom Herzen fiel. Ob nun gleich das  
Bewußtseyn meiner grossen Armuth an-  
den zu solchem Unternehmen erforderli-  
chen Gnadengaben, und freudigkeit, mir  
manche Noth im Gemüth machte; so  
richtete ich mich doch bey dem allen im-  
mer damit wieder auf, daß des Herrn  
Kraft in der Ohnmacht und Ver-  
nichtung unserer selbst vol-  
lendet werde.

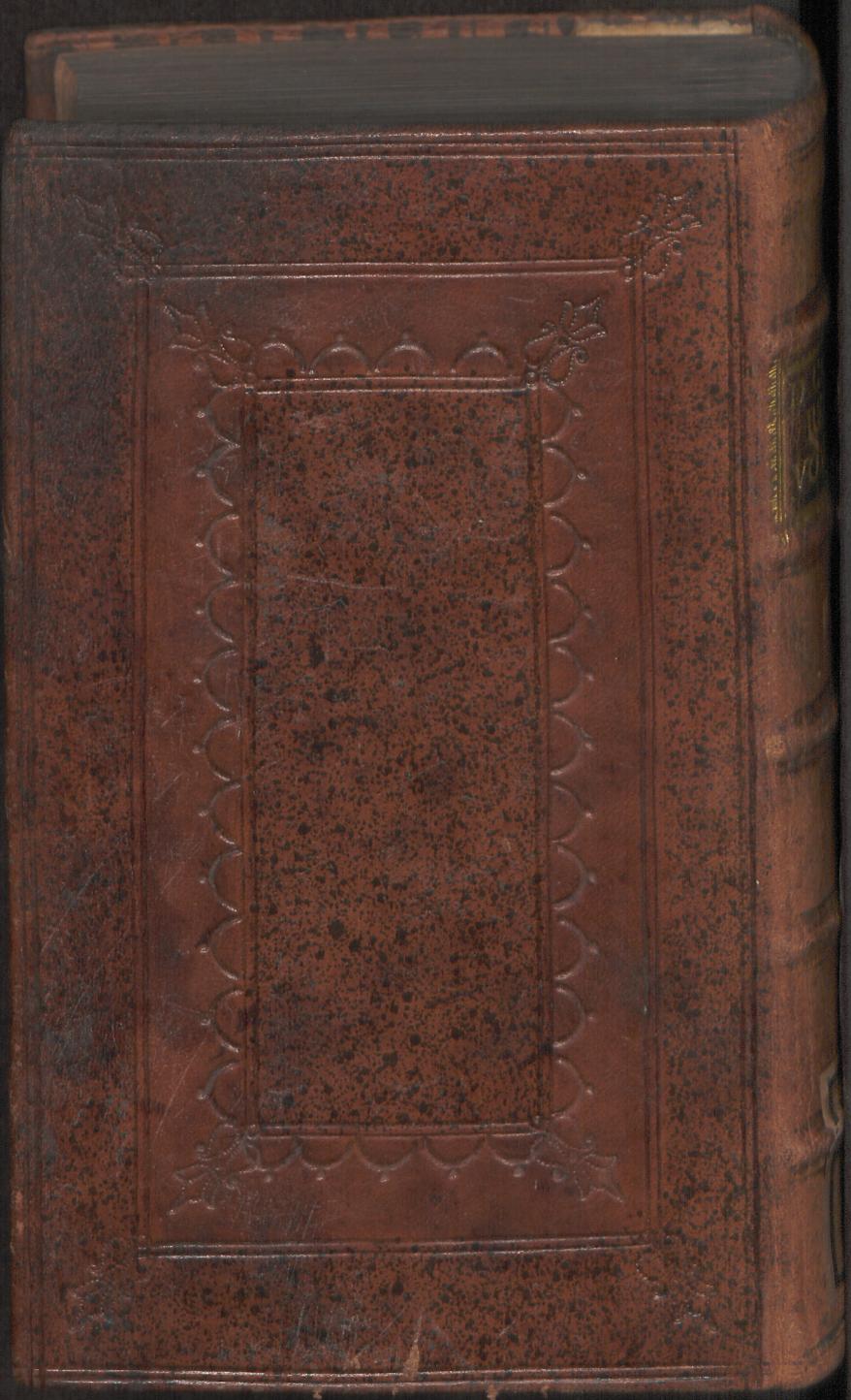
\* ) o ( \*

\*



Academia  
Rostock





überhaupt ge

sich die Kinder Israel  
"Zerr ihren Gott, und  
"(Davids Sohn) suchen,  
10. "über das Hans D  
"Bürger zu Jerusalem  
"den Geist der Gnaden  
"und sie werden mich an  
"zustoßen haben, und  
"wie ein einziges Kind, u  
"ihn (in wahrer Busse u  
"Sünden) betrüben, wie  
"um ein erstes Kind.

§. 3. Am 10. May wur  
handlung von des Messia  
Amt am jüngsten Tage z  
war fünf hundert mal, ab  
diger zu Ecq. in Hesse mel  
mich die wunderbare Pr  
ins Amt eines Predigers  
get; welches mit - Gele  
in dieser Gemeine zu con  
fet. Es wäre mir daher  
die jüdischen Gebeter drey  
discheutschen Psalter eta  
Könte: ferner zwey (Stü  
marischen Nachricht diese  
wol wehrt wäre, mit eine  
der allermerkwürdigste  
ans allen Relationen - (v

§. 4. Am 12. May wurd  
zehn Groschen acht Pfennige  
feldischen, überbracht mit  
28. Stücf. S 2

83

nd den  
David  
ach. 12,  
er die  
giessen  
eberts:  
ben sie  
Elagen,  
sich um  
s ihrer  
eträbt

ns Ab  
lichem  
al, und  
er Pre-  
Es hat  
Ortes -  
würdi-  
Juden  
schaf-  
enn ich  
en jü-  
haben  
Sum-  
welche  
tract  
heiten  
rden.)  
Bulden  
Sacl-  
ichnis,  
ihre

